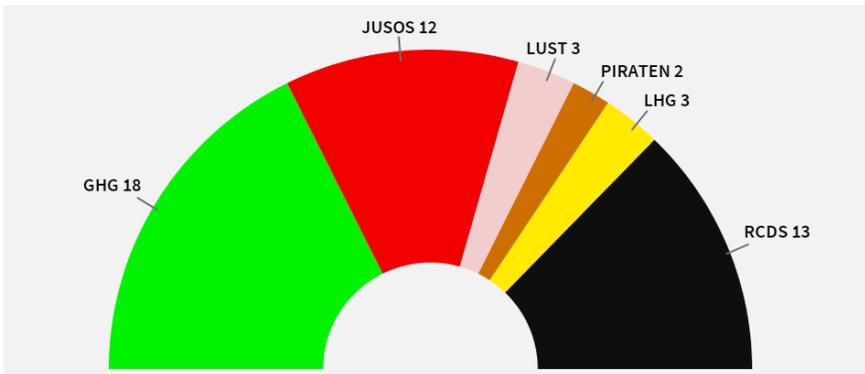


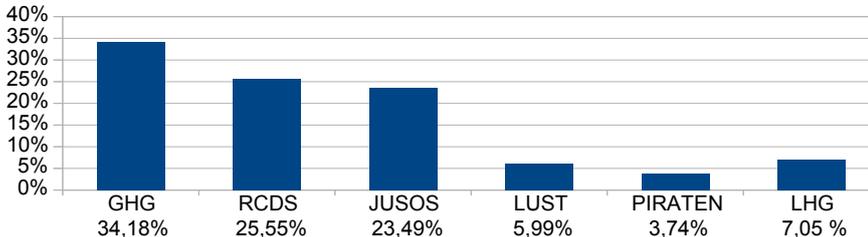


Die Ergebnisse zur Wahl des 35. Bonner Studierendenparlaments

Die Sitzverteilung im 35. Bonner Studierendenparlament:



Die prozentualen Stimmanteile:



Bis in die späten Abendstunden wurden am letzten Wahltag wieder in der Mensa Nassestraße die Stimmzettel zu den SP-Wahlen ausgezählt. Alle Ergebnisse sind vorläufig und ohne jede Gewähr, basieren jedoch auf den am Abend der Stimmauszählung bekanntgegebenen Zahlen. Demnach ist deutlich, dass die Studierenden der Uni Bonn die Arbeit der amtierenden Koalition aus Grüner Hochschulgruppe Campus:Grün, der Juso-Hochschulgruppe und der Piraten-Hochschulgruppe bei ihrer Stimmabgabe honorierten.

Leider lag die Wahlbeteiligung bei gerade einmal ernüchternden 14,28% (vorläufiges Ergebnis), jedoch sind es rund 100 abgegebene Stimmen mehr als im Vorjahr. Die Grüne

Hochschulgruppe konnte sich im Vergleich zum Vorjahr um einen Sitz verbessern, die Juso-Hochschulgruppe sogar um zwei. Die Liste undogmatischer StudentInnen (LUST) hat ihre drei Sitze gehalten. Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) hat zwei Sitze eingebüßt, die Piraten-HSG hat einen Sitz verloren. Die wieder angetretene Liberale Hochschulgruppe kommt mit drei Sitzen zu einem Achtungserfolg und wurde stärkste Kraft hinter den drei „großen“ Hochschulgruppen.

Die konstituierende Sitzung des 35. Bonner Studierendenparlaments findet am Abend des 23. Januars im Essen II der Mensa Nassestraße statt.

Ronny Bittner

No. 695 - 22.01. 2013

Artikel

Über psychisch kranke Studierende und welche Steine ihnen in den Weg gelegt werden, berichten wir auf

Seite 3

Comic

Wie ich Hausarbeiten schreibe... - Den neuen Comic von Isabell Helger findet ihr auf

Seite 4

Wahlbeteiligung

An Tagen, in denen die Zeit kaum ausreicht, um vor der nächsten Vorlesung einen Kaffee zu trinken, ist Wählengehen fast unmöglich... scheinbar. Einen Kommentar gibt es auf

Seite 5

Leserbriefe

Leserbriefe findet ihr auf

Seite 7

AStA solidarisiert sich mit Forderung nach sozialer Nutzung öffentlichen Raums

PM des AStA-Vorsitz

Nachdem am ersten Wochenende des Jahres ein leerstehendes Gebäude der Universität Bonn von Mitgliedern der Kampagne „LiZ“ (Libertäre Zentren) besetzt und anschließend friedlich wieder verlassen wurde, wurde gegen die BesetzerInnen nun von der Universität Strafanzeige gestellt.

Wir unterstützen das Anliegen der Kampagne, auf leerstehenden öffentlichen Raum aufmerksam zu machen und diesen entsprechend zu nutzen. Dies gilt sowohl für den dringend benötigten Wohnraum als auch für Möglichkeiten, soziale, nicht-kommerzielle Treffpunkte zu schaffen und so die soziale Infrastruktur der Stadt Bonn aufzuwerten. Wir distanzieren uns jedoch von jeder Form

strafrechtlich relevanten Verhaltens als Mittel des Protests.

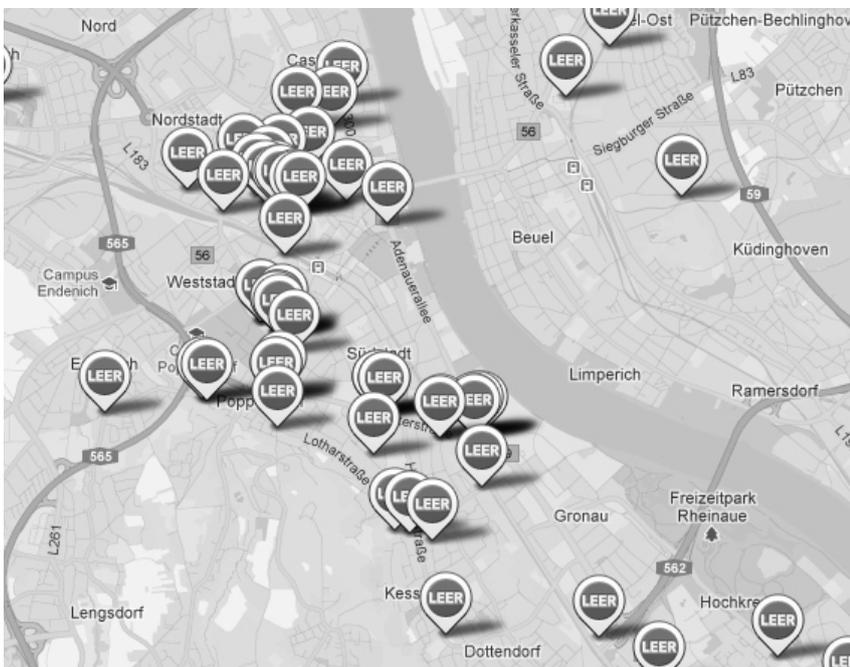
Dass das Gebäude wegen gestiegener Brandschutzaufgaben nicht mehr nutzbar ist (so der Pressesprecher der Universität), zeigt nur noch deutlicher, dass die Bereitschaft, Räumlichkeiten den modernen Anforderungen anzupassen und damit nutzbar zu erhalten, dringend gesteigert werden muss.

Somit fordern wir die Universität auf, sowohl die Anzeigen gegen die BesetzerInnen fallen zu lassen als auch die mit dieser Aktion noch deutlicher gewordene

Forderung nach der Instandhaltung und Neuschaffung von öffentlichem Raum ernst zu nehmen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Nachtrag: Laut Presseberichten hat die Universität die Anzeigen wegen Hausfriedensbruch inzwischen „ausnahmsweise zurückgezogen“.



Empfehlung der Redaktion: leerstandsmelder.de



„Leerstände melden. Für mehr Transparenz und neue Möglichkeitsräume in der Stadt!“ - So lautet das Motto der Homepage www.leerstandsmelder.de.

„Wir machen das, damit Leerstände wieder genutzt werden. Es geht darum das Menschen Lebensraum suchen, während Wohnraum leer steht und schlimmstenfalls auch noch vergammelt.“

*Bernd Beretta vom Leerstandsmelder
Tübingen-Reutlingen*

Vergeudete Talente

Artikel von Simon Immes

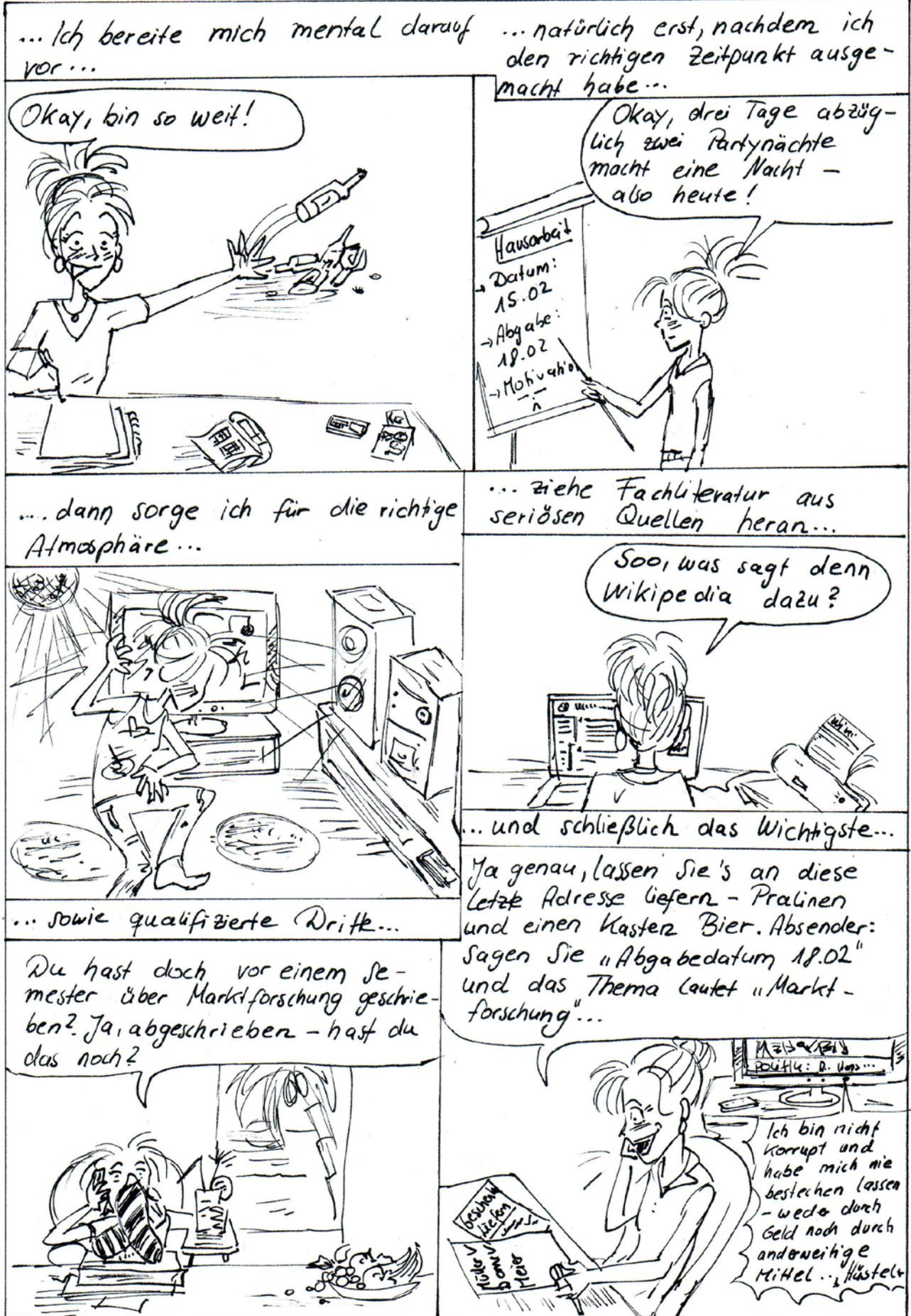
Das was Lisa* in ihrem Lebenslauf stehen hat, nannte ein Freund von mir einmal den Königsweg: Sie macht ein sehr gutes Abitur, schließt eine Ausbildung mit Prädikat „sehr gut“ ab, und fängt dann ein Studium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn an. Das ganze wirkt umso bemerkenswerter, wenn man weiß, dass Lisa unter einer schweren psychischen Erkrankung in Form von Schizophrenie leidet. Bevor ich sie traf, war mir nicht bewusst, dass in Deutschland laut statistischem Bundesamt rund 1,2 Millionen Menschen mit „Zerebralen Störungen, geistigen- und / oder seelischen Behinderungen“ leben. Und mir war auch nicht bewusst, dass Lisas Geschichte gar nicht so rosig ist, wie sie es auf den ersten Blick zu sein scheint. Schon als Kind beginnt ihr Leidensweg durch mehrere Jugendpsychiatrien, Wohngruppen und den Dingen, die die Gesellschaft für Menschen wie Lisa aufzufahren weiß. Sie berichtet davon, wie man sie zwang, gegen ihren Willen Psychopharmaka einzunehmen. Lisa kämpft und schafft 2004 die Fachhochschule. Dann fängt sie ein Studium an, fällt aber bedingt durch einen Krankheitsschub in ein tiefes Loch und muss abbrechen. Ein Jahr später beginnt sie eine Ausbildung und schließt mit sehr guten Noten ab. Ein Beruf, der ihr keine Freude bereitet und ihren IQ von über 130 unterfordert, den sie aber aufgrund der Ratschläge ihrer Sozialhelfer annehmen muss, weil sie etwas anderes „sowieso nicht schafft“. Aufgrund mangelnder Nachbehandlungen nach einer Medikamentenausschleichen bekommt sie eine Depression und ihre Ehe scheidet. Ihr Leid beginnt von vorne, und mündet in einem 6 Monate andauernden Psychiatrieaufenthalt und der Einrichtung

einer gesetzlichen Betreuung, früher: Vormund, der zu ihrem Besten entscheiden soll. Es dauert Jahre bis sie sich erholt, wieder auf die Beine kommt, sich neue Helfer sucht und die Betreuung vom Amtsgericht aufgehoben wird. Ihr Ziel ist das Abitur, sie will sich und anderen beweisen, dass sie es kann und schafft es tatsächlich mit einer Gesamtnote von 1,8. Eine beachtliche Leistung für einen Menschen mit ihrer Geschichte. Und der Grund für ihren Wunsch nach mehr - ein Studium der Biologie. Lisa erzählt: „Das Problem ist: Die Leute sagen, jetzt wo du doch so ein gutes Abitur gemacht hast, bist du ja genau so leistungsfähig wie ein gesunder Mensch“. Aber statt ihre bisherigen Leistungen zu belohnen legen Staat, Krankenversicherungen und Bafög-Ämter ihr riesige Steine in den Weg. Sie muss einen Härtefallantrag stellen. Die Bafög-Ämter verlangen von ihr einen langen Brief zu schreiben in dem sie sich rechtfertigen soll, warum sie ihr erstes Studium abgebrochen hat und darlegen muss warum sie denkt ihr Studium nun zu schaffen. Am Ende bekommt sie Recht, man gewährt ihr Bafög. Leider wird es ihr in den ersten Monaten nicht ausgezahlt und Lisa gerät in enorme finanzielle Schwierigkeiten. Niemand scheint für sie zuständig zu sein. Das Jobcenter weißt darauf hin, dass sie eine Ausbildung habe, mit der sie sich ja bewerben könne. Aber selbst nachdem das Bafög-Amt zahlt, kann sie von ihren 595€ im Monat nicht leben. Da Lisa mittlerweile über 30 ist, gewähren die Krankenversicherungen ihr keinen „Studentenrabatt“ mehr, sie muss rund 148€ im Monat zahlen, um weiterhin freiwillig krankenversichert zu bleiben. 275€ Miete zahlt sie zudem jeden Monat für ihr kleines WG-Zimmer, billiger geht es in

Bonn nicht. Sie kann nebenher nicht arbeiten, der Stress ist zu hoch für sie und könnte einen neuen Ausbruch ihrer Schizophrenie nach sich ziehen. Dabei ist sie froh, dass sie einen Großteil ihrer Medikamente ausschleichen konnte; Medikamente, zu deren Langzeitwirkung noch niemand etwas sagen kann, die aber dafür sorgen, dass alle anderen Menschen sie nicht als verrückt empfinden, lediglich etwas seltsam, hölzern vielleicht in ihren Empfindungen. Mit diesen Medikamenten Liebe zu empfinden erscheint Lisa unmöglich. Drängender noch sind die finanziellen Probleme. Wie einkaufen und leben von 180 Euro im Monat? 180€ - weniger als ein Sozialhilfeempfänger. Das System lässt für Lisa eins aufs andere kommen: Bedingt durch ihre Probleme mit dem Lebensunterhalt hat sie kaum Zeit zu studieren, kommt in der Uni nicht mit und wird ihr Studium nun nach dem ersten Semester erneut abbrechen müssen. Lisa würde sich wie viele Betroffene die Möglichkeit wünschen halbtags zu studieren. Auch wäre es nur gerecht wenn Krankenversicherungen und Ämter ihr die Lebenszeit, die sie durch ihre Erkrankung nicht nutzen konnte, anrechnen würden. Dies geschieht aber leider nicht. Politiker reden lieber von Fachkräftemangel, zu hohen Sozialausgaben und dem Zauberwort Inklusion. Dabei würde es hin und wieder genügen, Menschen eine Chance einzuräumen und die „Behinderungen“ die wir ihnen als Gesellschaft in den Weg legen, aus dem Weg zu räumen. Denn im Artikel 3, Absatz 3 unseres Grundgesetzes steht schließlich: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

* Namen geändert

Wie ich Hausarbeiten schreibe ...



„Die Zeit? Die Zeit? Wer hat die Zeit?“

Gedanken zur niedrigen Wahlbeteiligung

Ein Kommentar aus dem Kaninchenbau

Zeit ist im modernen, goldenen Zeitalter des iPads ein immer wieder gern diskutiertes Thema. Martin Suter brachte es im letzten Jahr mit dem Buch „Die Zeit, die Zeit“ abermals in die Bestsellerlisten. Anhänger eines nicht ganz unumstrittenen Maya-Kalenders fragten sich im selben Jahr, ob wirklich nur noch bis zum 21.12. Zeit bleibt, alles Wichtige im Leben zu erledigen. Die Zeit verfliegt, lässt sich nicht zurückdrehen und nur in spärlichen Erinnerungsträgern festhalten. Das Leben wird von seiner Endlichkeit geprägt und so versucht man sich die Zeit bestmöglich einzuteilen, um dann letzten Endes doch wieder bei Facebook, YouTube oder 9gag zu landen. Wie viele Doktorarbeiten könnten heute ohne diese effektivsten aller Zeitvernichtungswaffen geschrieben worden sein?

Alles Wissen der Welt muss in kurze, aussagekräftige Schlagzeilen gepresst werden können, um dem Leser überhaupt noch ins Auge zu fallen. Dieser hat zwischen Kaffee und Straßenbahn nur einen Moment Zeit, bevor er im Karrierehamsterlauf weiterlaufen muss. Der Mensch gibt seinem Verhalten die abenteuerlichsten, rationalen Erklärungen, um den eigenen kleinen Kontrollverlust weder sich noch anderen eingestehen zu müssen. Vor allem die Zeit lässt sich oft nicht auf die vereinbarten Abmachungen ein und überrascht vor allem gern dann, wenn man es gar nicht gebrauchen kann. Umso verständlicher, dass man allen Widerständen zum Trotz, zumindest über die eigene Zeitplanung eine gewisse Kontrolle behalten möchte, und sei es nur das Führen eines kunstvoll eingebundenen Taschenkalenders, wie es sie in zahlreichen identitätsstiftenden Ausführungen gibt.

Die Wahlen zum Studierendenparlament und den Gremien fallen jedes Jahr wieder derart ungünstig in die Zeitpläne von über 80% der Studierenden, dass sie lieber gleich ganz den Wahlurnen fernbleiben. Ergebnis sind beschämend

niedrige Wahlbeteiligungen, bei denen man sich langsam aber sicher fragen muss: Wollen die Studierenden überhaupt eine studentische Vertretung? Wollen sie ihre Interessen von Kommilitonen in den Gremien der Universität verteidigt sehen? Wenn man alle Studierenden zu einer Umfrage nötigen würde, ob man die Hochschulpolitik nicht komplett abschaffen sollte – was auch dem RCDS und seiner Forderung nach Einsparungen entgegenkommen würde – dann dürfte das Ergebnis vermutlich verheerend ausfallen. So bleibt allen Hochschulpolitikern nur die Erkenntnis, dass es den meisten Studierenden schlicht egal ist, wie sich das Studierendenparlament zusammensetzt. Fragt man einmal nach, so bekommt man oft zu hören, dass es im Studium ohnehin zu viele Sachen gebe, um die man sich kümmern müsse und man auch schon wieder für die nächste Prüfung oder Klausur lernen muss. Für das Lesen einer Wahlzeitung und die anschließende Stimmabgabe fehlt jegliche Zeit und man bekommt ja auch eh nie etwas davon mit, wofür das überhaupt alles gut sein soll. Das Studium steht im Vordergrund und alles andere wird nur peripher am Rande wahrgenommen, das einem wertvolle Zeit stiehlt. Niemand

kann ernsthaft bestreiten, dass die Umstellung auf das Sys-

tem von Bachelor und Master einen großen, schweren Stein in den Weg des Engagements und der ehrenamtlichen Betätigung in studentischen Gruppen gelegt hat. Der Leistungsdruck steigt durch Regelstudienzeiten derart, dass scheinbar viele Studierende nicht den Blick über den eigenen Tellerrand wagen. Wenn ihr, liebe KommilitonInnen diesen Artikel lest, dann gehört ihr bereits zum kleinen erlauchten Kreis derer, die sich auch für universitäre Themen neben dem eigenen Studium interessieren. Zwar können auch die Hochschulgruppen die Zeichen der Zeit nicht leugnen und nehmen die Transparenz in ihre Wahlprogramme auf, ein wirklich überzeugendes Konzept kann aber keine von ihnen dazu vorweisen. Allerdings gibt es für Informationssuchende allerhand Infos in der BASTA, der AKUT, den Internetseiten des AStAs, der Gremien, der Referate und der Hochschulgruppen. Wer nicht immer auf den Webseiten nachschauen möchte, kann sich alle Infos auch bei Facebook als Abonnent auf die Startseite schicken lassen. Was möchte der Nichtwähler eigentlich noch? Über diese Frage kann nur spekuliert werden, aber die Informationen sind auf jeden Fall da! Leider mangelt es auch hier vermutlich wieder an der guten alten Zeit...



DVzMa und die Berichterstattung des GA

Kommentar von Jan Bachmann

Dass es auf der DVzMa (vormals: Elefantenrunde) nicht zimperlich zugeht, ist bekannt, schließlich diskutieren hier die Kandidierenden aller zur Wahl antretenden Hochschulgruppen über sinnvolle und sinnlose Themen. Da ist man natürlich nicht beleidigt, wenn man etwas harsch angegangen wird. Im Publikum sitzen die Mitglieder der antretenden Gruppen, stellen kritische Nachfragen und klopfen fleißig auf die Tische. Dann gibt es noch eine kleine Reihe interessierter Studierender, die sich das Spektakel anschauen und sich so eine Meinung bilden. So war das schon immer und so wird das wohl auch immer sein.

In diesem Jahr gab es jedoch entscheidende Änderungen: Es wechselte nicht nur der Name der Veranstaltung (was nicht zu begrüßen ist), sondern auch die Moderation (was zu begrüßen ist).

Moderierte in den Vorjahren immer ein Mitarbeiter des General-Anzeigers, so übernahmen nun jeweils eine Vertreterin und ein Vertreter der beiden Uni-Radios den Job. Dies führte dazu, dass es zum ersten Mal zu richtig lebhaften Diskussionen kam. Zuschauerinnen und Zuschauer konnten Fragen und Kommentare loswerden, die Diskutantinnen und Diskutanten hatten die Möglichkeit, direkt auf Äußerungen der anderen Beteiligten zu reagieren.

In den Vorjahren war es üblich,



Foto: Ronny Bittner / bonncampus 96,8

dass alle nacheinander jeweils einen Kommentar abgaben, eine wirkliche Diskussion kam nicht auf. Alles in allem war es in diesem Jahr wirklich eine gelungene Veranstaltung.

Doch einer blieb auf der Strecke: Der Generalanzeiger. Hatte die Zeitung, deren Mitarbeiter die Veranstaltung in den Vorjahren moderierten, die Veranstaltung immer gelobt, so bemängelte sie nun – ganz plötzlich – das angeblich mangelnde Interesse der Studierenden für die Runde. In Wirklichkeit war die Veranstaltung jedoch mindestens genauso gut besucht wie im Vorjahr.

Außerdem fiel den zeitungslisenden Studierenden auf, dass über Themen berichtet wurde, die in der Realität

keine Rolle spielen, wie etwa die Uni-Card oder die Idee einer „Uni-App“. Anwesenheitspflichten, Studierfreiheit oder der Bologna-Prozess wurden dagegen gar nicht oder kaum erwähnt.

Begründen lässt sich dies nur dadurch, dass die zuständige Redaktion des General-Anzeigers hier wohl entweder nicht richtig informiert ist oder, dass die Redaktion ihren Leserinnen und Leser nicht zutraut, komplexere Themen zu verstehen. Beides ist bedauerlich und kann den Wahlausschuss in seiner Entscheidung nur bestärken, die Moderation an die Vertreterinnen und Vertreter des Radios zu geben.

Impressum

Redaktion:
Jan Bachmann, Ronny Bittner,
Isabell Helger, Simon Immes
Gina Jacobs, Charlotte Jahnz,
Katja Kemnitz, Anne Gerdorf

V.i.S.d.P.: Alena Schmitz
Kontakt: basta@uni-bonn.de
ASTA der Universität Bonn
www.asta-bonn.de

Druck:
kessoprint bonn
Auflage: 2.000

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Mo, 28.01.2013, 12 Uhr



Liebe Redaktion der BASTA,

anbei sende ich Euch einen Kommentar zur VzMA mit der Bitte um Abdruck in der BASTA. Solltet Ihr Kürzungs- oder Korrekturwünsche haben, bitte ich Euch um eine kurze Rückmeldung, gerade weil ich weiß, dass in dieser Frage die redaktionelle Unbefangenheit durch personelle Überschneidungen mit den Kritisierten teilweise nicht gegeben ist. Angesichts noch der dümmsten, wirrsten und unleserlichsten Leserbriefe, die in der Vergangenheit Eingang in Euer Blatt gefunden haben, wäre es ja mehr als bezeichnend, wenn Ihr auf diesen nach allen Regeln der deutschen Sprache und Vernunft geformten Beitrag zur Erörterung der politischen Kultur an der Universität verzichten würdet. Solltet ihr dennoch darauf bestehen, entweder durch Komplettablehnung oder durch massive inhaltliche Modifikationen die Veröffentlichung meines Kommentars unmöglich zu machen, dann würde ich mich auch in diesem Fall über eine zügige und am Text begründete Rückmeldung freuen, damit ich darauf zeitnah und angemessen reagieren kann.

Die von AStA-Kollegen vorgenommenen Versuche, mich als Kritiker zu pathologisieren, nehme ich Ihnen nicht übel, es wäre mir aber ein Fest, wenn man in Zukunft nur über mein etwaiges sprachliches und inhaltliches Unvermögen anhand des vorliegenden Textes oder anderer meiner Äußerungen auf der Veranstaltung sprechen würde, so wie ich es auch unterlassen habe, mich über mehr als nur das teils unmögliche Verhalten und an den Vorgängen begründeten Katastrophe der VzMA zu äußern. In diesem Sinne unsachlich ist etwa Charlotte Jahnzs bezeichnender Versuch, meine Feststellung ihrer m.E. offenkundigen Unfähigkeit als Moderatorin (ihr Kollege war übrigens noch

schlimmer) damit zu kontern, mich als Person in die Nähe eines entweder sexuell abweichenden oder psychisch gestörten Masochisten zu rücken oder - mit beflissenem Verweis auf einen an ADHS erkrankten Politiker - mich als Person mit einer psychischen Krankheit in Verbindung zu bringen. Mir ist es recht und ich bin es gewohnt, meine Äußerungen als lächerlich, dumm, reaktionär, zu ausführlich, zu intellektuell oder gegenstandslos bezeichnet zu sehen, wie ich manche dieser Attribute auch als Polemik gegen andere Äußerungen benutze. Meine scharfe Kritik, und das muss beileibe nicht nur Charlotte Jahnz lernen, geht aber auf die gesprochenen Worte und vollzogenen Handlungen und Unterlassungen der Kritisierten, und nicht auf die intimen Beweggründe oder Neurosen der Beteiligten, über die ich mir kein Urteil anmaße. Ich weiß nicht, wie klug und fähig die sich angesprochen fühlenden Personen privat sind und welche schönen Dinge sie außerhalb der Öffentlichkeit zu Wege bringen. Aber darum geht es ja auch nicht.

Beste Grüße,
Matheus Hagedorny

Man sollte es dem General-Anzeiger nachsehen, dass er sich nicht eingestehen wollte, sich jahrelang für das Trainingslager spätpubertierender Hobbypolitiker, neuerdings DVzMA genannt, hergegeben zu haben. Jetzt, da dieser Medienkumpel aus dem Kartell der hochschulpolitischen Selbstdarsteller ausgeschieden ist, um von sprachlich wie gedanklich ähnlich kompetenten Journalistenatrapen ersetzt zu werden, ist das unaussprechliche Elend der Elefantenrunde a.k.a. DVzMA durch einen Artikel des General-Anzeigers immerhin dankenswerterweise auch einer erweiterten Öffentlichkeit bekannt geworden. Das Uniradio wird wie die von ihr nun ausgerichtete Veranstaltung zum Meinungsaustausch vom studentischen Publikum zu Recht ignoriert und ist wie die VzMA objektiv überflüssig, außer natürlich für den Lebenslauf derjenigen, die als aktiv Beteiligte im Meinungsbetrieb einen Sinn bzw. ihre berufliche Zukunft sehen. Das sagt hier einer, der sechs Jahre Hochschulpolitik hinter sich und drei Jahre in Folge als

Elefant auf dem Podium getrötet hat, und zum Ausklang seines Studiums das Unglück hatte, als teilnehmender Beobachter mit einigem Abstand zu betrachten, wie lächerlich und selbstreferenziell diese Zusammenkunft ist. Die im Artikel des General-Anzeigers wiedergegebene wirre Auswahl der Zitate folgt recht angemessen dem Verlauf der „Diskussion“, die höchstens der projektierte Austausch von Meinungen war, die in der Wahlzeitung bereits ausführlicher und in kohärenterer Form vorliegen. Es war kaum erträglich, zu beobachten, wie sich im Publikum vernunftbegabte Individuen von links bis rechts zu besoffenen Akklamationsorganen zusammenrotteten und die Kandidaten das Gegröle ihrer Hilfstruppen zu nutzen wussten, anstatt sich zumindest die ordinärsten Niederträchtigkeiten ihrer eigenen Klientel zu verbitten. So oszillierte der Abend atmosphärisch zwischen dem politischen Aschermittwoch der CSU und der Jahreshauptversammlung der SPD-Pilsfraktion und bot zahlreiche Anlässe, bei der kommenden Studierendenparlaments-Wahl das ganz große Kreuz zu machen. Dass die Radio-„Moderatoren“ gar nicht erst versuchten, zivilisatorische Mindeststandards im Publikum durchzusetzen und eine kohärente Diskussion der Spitzenkandidaten zu erzwingen, wird einer Mischung ihres offenkundigen Unvermögens mit dem Wissen geschuldet sein, dass die Live-Übertragung erwartungsgemäß von nur etwa 10 bis 15 Personen gehört werden würde. Dass diese Elendsveranstaltung zur performativen Diskreditierung des Parlamentarismus im kommenden Jahr aus Einsicht ersatzlos gestrichen wird, ist aber leider nicht zu erwarten. Ich für meinen Teil schäme mich leider viel zu spät meiner jahrelangen aktiven Beteiligung an diesem Affenzirkus, möchte aber die Gelegenheit nutzen, mich für meinen konstruktiven Einsatz darin zu entschuldigen. Es bleibt zu hoffen, dass der nächste Wahlausschuss davon Abstand nehmen wird, den anderen Affen weiteren Zucker zu geben und die restvernünftigen Hochschulgruppen auf eine Teilnahme an solchen und ähnlichen Veranstaltungen künftig verzichten.

Matheus Hagedorny

Termine

Dienstag, 22. Januar

19:30 Uhr: „Schweinkram“? Zur Bewertung von Pornografie aus kulturwissenschaftlicher und theologisch-ethischer Sicht

Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Religion und Sexualität“ des Zentrums für Religion und Gesellschaft.

Hörsaal 15, Hauptgebäude

Donnerstag, 24. Januar

20:00 Uhr: Klimaschutz und Entwicklung - Werden die Hauptbetroffenen zu Vorreitern?

Zerrissenheit kennzeichnet die UN-Klimaverhandlungen, die EU kann spätestens seit Rio nicht mehr mit einer Stimme sprechen, die erfolversprechende Allianz mit den Entwicklungsländern ist zerbrochen. Die deutsche Energiewende stockt am Widerstand des Wirtschaftsministerium in Zusammenarbeit mit Großunternehmen.

Wo sind Zeichen für Aufbruch, wo sind Zeichen für eine anfänglich beginnende Transformation? Mit Beispielen werden aktuelle Herausforderungen und Aufbrüche beleuchtet. Diese Aufbrüche reichen von Leuchttürmen in der Treibhausgasreduktion, von der Beratung zur **Anpassung an die Folgen des Klimawandels durch Fachleute aus Bangladesch**, über erste Ansätze Wirtschafts- und Klimakrise zusammen **anzugehen**.

Vortrag von und Diskussion mit Stefan Rostock, Teamleiter Bildung für Nachhaltige Entwicklung bei Germanwatch e.V. in Bonn.

Hörsaal 8, Hauptgebäude

Dienstag, 26. Januar

10:00 Uhr: LiMa - Fachvorträge, Workshops, Diskussionen

Mit der LiMAregional kannst Du Deine Medienkompetenz und Dein Netzwerk in nur einem Tag erheblich erweitern.

Ganztags- und Halbtagsworkshops ab 11.15 Uhr:

- Kampagnenplanung
- Internetrecherche & Sicherheit im Netz
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Layout & Bildbearbeitung mit Open Source Software GIMP und Scribus
- Rhetorik
- Web 2.0 und Social Media
- Medien ehrenamtlich produzieren

Zum Abschluss der LiMAregional gegen 19 Uhr könnt Ihr im »Worldcafé« den Tag entspannt ausklingen lassen und Kontakte zu Journalist_innen, Öffentlichkeitsarbeiter_innen und Medienmacher_innen knüpfen.

Hauptgebäude

Dienstag, 29. Januar

18:15 Uhr: Die Türkei und der Arabische Frühling

Referent: Dr. Savaş Genç. Er hat 2006 an der Universität Heidelberg im Fach Politikwissenschaft promoviert und ist derzeit als Hochschuldozent an der Fatih Üniversitesi in Istanbul tätig. Seine Forschungsgebiete sind europäische Integration, Geopolitik Zentralasiens, Energiepolitik und deutsche Außenpolitik. Sein Vortrag am IOA wird die neuen Tendenzen und Herausforderungen der Außenpolitik der Türkei im Nahen Osten einschließlich Israels und Irans sowie die türkische Wahrnehmung des „Arabischen Frühlings“ behandeln.

Veranstalter: Institut für Orient- und Asienwissenschaften, Abt. Islamwissenschaft

Hörsaal 11, Hauptgebäude

Mittwoch, 30. Januar

19:30 Uhr: Jazzchor der Uni Bonn - Semesterkonzert

Eine häufige Lage im Januar: die wenigen Urlaubstage und das wie immer vergebliche Hoffen auf eine weiße Weihnacht sind vorbei, die guten Vorsätze für das neue Jahr haben der Routine willig Platz gemacht und die Tage sind immer noch zu kurz. Doch es gibt Hoffnung: Musik macht bekanntlich glücklich, und deshalb versüßen wir das Warten auf den Frühling in diesem Jahr unter dem Motto „How Sweet It Is“ – zum zweiten Mal mit Jan-Hendrik Herrmann, großem Programm und jeder Menge guter Laune. Der Eintritt ist wie immer frei.

Lutherkirche, Reuterstr. 11

Dienstag, 05. Februar

19:00 Uhr: Autorenlesung mit Felicitas Hoppe

Der neue Roman Hoppe (2012) entwirft eine Alternativ- und Traumbiographie einer Felicitas Hoppe, die als Musikerin, Eishockeyspielerin, Erfinderin reüssiert – und als Schriftstellerin. Im Herbst 2012 erhielt die 1960 in Hameln geborene Autorin den Georg-Büchner-Preis. Ihre Romane (Pigafetta, 1999; Johanna, 2006) und Erzählungen (Picknick der Friseurin, 1996) navigieren auf der „schmalen Grenze zur wirklichen Welt“, ihre Helden sind Abenteurer auf der Suche nach Selbsterkenntnis im Spiegel der Phantasie. Mit der Lesung von Felicitas Hoppe setzen die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Universität Bonn ihre 2009 eröffnete Literaturreihe fort.

Hörsaal 1, Hauptgebäude

Fachvorträge, Workshops, Diskussionen

Medien kompetent nutzen, gestalten & diskutieren

BONN

26. Januar 2013
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität
Hauptgebäude

Schüler*innen und Studierende können kostenfrei an den Workshops teilnehmen.

LiMA Regional
www.lima-akademie.de

Veranstaltet in Kooperation mit **Asta**
Möbius Laborsysteme Wirtschaftswissenschaften

Unterstützt von **taz.die tageszeitung** **neues deutschland** **www.bketter.de**